

Weisheit und Thätigkeit 3 ^{das} glücklichste Loos der Regenten.



An

dem festlich gefeierten Geburtstage

Seiner Königlichen Majestät unsers
allergnädigsten Herrn

Friedrichs des II.

des Großen

in einer Rede abgehandelt

und

in der Pfarrkirche zu Leobschütz in Oberschlesien

im Jahre 1783. den 24. Jenner vorgetragen.

von

Matthäus Wloffa

Dechant des Hultschiner Kirchsprengels.

Utilem rectorem fuscitabit in tempus Eccl. 10. c.



2276697

—



Text Psalm 20. v. 1. und 6.

Herr, der König freuet sich in deiner Kraft,
du legest Lob, und Schmuck auf ihn. -



Der glückliche Erfolg, an welchen sich heiße Wünsche schloßen, die wollustreiche Wirklichkeit, die vor unseren, und der ganzen Welt Augen liegt, daß Lob und Ehre, Schmuck und große Zierde unsern allernädigsten König und Herrn verherrlichen, bestätigen beide die Wal meines Textes, und rechtfertigen die Anwendung desselben auf den heitigen Tag, den schönsten den frölichsten, den nur ein Jar unter der Menge seiner Tage haben kann, den frohen; Geburtstag Seiner Majestät unsers Königs.

Die treue Untertanen Davids voll Vertrauens, voll Wünsche, voll guter Hoffnungen, sprachen ganz entzückt von ihrem Könige vor Gott: Herr, der König freuet sich in deiner Kraft, du überschüttetest ihn mit guten Segen, du sezeist eine goldene Krone auf sein Haupt, du legest Lob und Schmuck auf ihn. a) Eben diese Sprache muß heut die unsrige sein, da wir uns nicht in erwarteter Zukunft schmeicheln, sondern in versloßener, und durch feste Dauer mit der Gegenwärtigkeit immer fort-rückenden Erfüllung sehen, daß sich unser bester König in der Kraft des Herrn erfreut, in iener Kraft, die sich mit seiner menschlichen verband, derselben aufhalf, und sie nie ohne Unterstützung ließ, in iener Kraft, der er sich so meisterhaft zu bedienen wuste, um ewiges Andenken erbauende Thaten zu vollbringen, welche nicht nur ganz Europa mit Verwunderung erfüllt, sondern auch alle übrige Welttheile in Erstaunen gesetzt haben, und daher sind sein Lob, sein Schmuck, und seine große Zierde, welche durch alle Teile des Erdrunds mer als die Brillanten der größten Krone glänzen, die allgemeine staunende Aufmerksamkeit, mer als der Polarstern das Auge der Seefarer an sich ziehen, welche der Nachruhm ohne Verlust zu allen Nationen trug, die süßen Früchte seiner Weisheit, und seiner Botschaft, der entsprechende Lohn seiner großen Regentenverdienste von welchen der Ruf unter die Völker von Norden, bis Süd, Ost, und West gedrungen ist. Wer bin ich, daß ich nicht schon verstumme? ich gestehe ihnen aufrichtig meine in diesem Falle gewis nicht unrühmliche Zaghaftigkeit, daß ich ganz schüchtern die rednerische Bearbeitung eines so erhabenen Gegenstandes unternehme, ich stehe, sie sehen es selbst, ich stehe vor einem ganzen Ocean, und da soll ich mich hinauswagen? ich, der ich fühle, wie meine in diesem Meere untergetauchte Seele von ieder Welle schon gedrückt ist?

Beide, sowol die Erhabenheit des vor mir liegenden Stoffes, als auch das ieder männliche Erkenntnis von dessen Unerreichbarkeit setzen mich in eine doppelte Verlegenheit, in die eine, daß ich die erstere vergebens zu schildern unternehmen, in die andere, daß ich weit unter dem letzteren zu stehen kommen werde, doch ich kann guten Muths sein, weder aus einer verwegenen Erdreistung, noch dem grundlosen Vertrauen zur Beredsamkeit, sondern aus Antrieb unaufhaltbarer Empfindungen, welche dieser Tag in mir rege macht, und der Himmel billigt, will ich

ich ihnen, nicht die Weisheit und Bistätigkeit des großen Königs nach ihrer eigenen Herrlichkeit, dazu bin ich viel zu schwach, als vielmehr nach dem Gemälde vorhalten, welches mein schwach empfänglicher Geist von dem Urbilde selbst kopirt hat, sie werden, die sie mir, als ich, ein Kermerrauge haben, und schärfere Beurtheilskraft beizien, alle von mir gelassene Lücken, durch die Einschaltung ihrer eigenen Anmerkungen, ergänzen, und die leeren Räume nachsichtig erragen, ich habe ihnen jetzt meine Verbeugung gemacht, und zugleich eine nöthige Vorrede vorangeschickt, die, falls mir das Vorhaben mißlänge, das Wort für meine Abhandlung sprechen soll, sie ist keine andere, als der Grundsatz: Weisheit und Bistätigkeit, das glücklichste Loos der Regenten, beide gehen so zusammen, daß so bald eine von der anderen vereinzelt wird, keine vor sich in den Tempel der wahren Größe führen kann, die Weisheit one der Bistätigkeit, wird zwar immer eine glänzende, aber ungeliebte, angestaunte, aber ungesegnete Eigenschaft bleiben, und die Bistätigkeit one der Weisheit, ist eine gefährliche Klippe, woran der Röm nur zu leicht scheitern kann, ich will diesen Gedanken ganz dunkellos zur Prüfung ausstellen.

Ein Landesfürst von empfindsamem Herze, wenn er sich ganz dem Triebe der Bistätigkeit überläßt, one die Weisheit zu Hute zu ziehen, wird nur gar leicht ein Verschwender, der den Schmeichler bereichert, die Industrie hemmt, und der Trägheit hilfreichen Arm leiht, er wird sich selbst entnerven, und unwürdige mit Geschenken überhäufen, welche die Kunst verstehen, eine solche Maske anzunehmen, und vor seinen Augen eine solche Rolle zu spielen, welche nach gesammeltem Erfahrungsdatis fähig ist, seine Neigung zu gewinnen, die Geschichte liefert uns nur allzuvieler Beispiele von solchen Fürsten, und ihrem gräßlich gemißbrauchten Bistätigkeitstriebe, ein ganzes Heer von Schranzen, Schmarozern, und andern solchen Ungeziefer umkroch sie, ihre Höfe waren Sammelplätze bußklingsvoller Schmeichler, Zusammenflüsse der niederträchtigsten Heuchler, die sich ganz nach Lieblingsaffekten der Fürsten zu modeln wußten, und wie Blutigel das Mark ausfogen, welches die einzige Kraft des ganzen Staatskörpers sein sollte. Ist aber der Fürst nur weise, und seine Weisheit ist nur ein scharfer durchdringender Bliß in alle Geschäfte, in alle Verhältnisse, in alle

alle Umstände, in die Lagen der Dinge, und in alle Folgen, die daraus werden können, o was hat man sich da von ihm zu versprechen? Keine Glückstreuende Rücksicht auf die Bürger des Staats, keine Schonung, keine Nachsicht, trocken, mit ungerührter Seele wird er sie in allen ihren künmerlichen Zusammenstößen sich heraufarbeiten sehen, und wenn auch seine Weisheit die aufzulegende Lasten abwägt, und die Kräfte abmisst, um beide in ein Verhältniß zu bringen, so wird sie doch beides auf die äußerste Gleichheit, welche erschöpfend ist, treiben. Aber in unserem Könige ist Weisheit und Wohlthätigkeit durch das schönste, glücklichste Schwesterband vereint beisammen, diese beide ganz einnehmende Züge machen seinen lebenswürdigen Charakter aus, und diesem nach kann es ihm gar nicht fehlen, unsere Liebe, unsere Treue, unseren Gehorsam an dem angebeteten Thron Preussens unzertrennbar durch dieses Band zu fesseln, da er sich selbst mit nur als goldenen Ketten der Menschenliebe an seine glückliche Staaten gebunden hat, hören sie meine Gedanken der Ordnung nach, die ich von diesen zweien Vorzügen unsers Königs gesammelt habe.

Im ersten Theile : von der Weisheit, und ihren Einflüssen auf den gesammten Staat.

Im zweiten Theile : von der Wohlthätigkeit, und ihren günstigen Ausbrüchen, über alle Stände der Untertanen.

Alle meine Bemeise hierüber beziehen sich auf lauter Fakta, und darum bin ich Bürge dafür, daß sie die Weisheit zur erfurchtsvollen Bewunderung, die Wohlthätigkeit zur herzlichsten Dankbarkeit stimmen, beide aber zur Erfüllung aller Untertanspflichten anfeuern werden.

Tief! — sehr Tief in diesem Herze ist das Bild meines Königs gemalt, und hier vor dieser patriotischen Versammlung darf ich alle meine Empfindungen ohne Vorbehalt sagen, denn kein Elender hört sie, der sie mit dem ecklen Namen Schmeichelei brandmarken könnte, und horchte er sie, ja eine ganze Kritiker Welt, so würde ich doch reden, und nur über meine Unvermögenheit und meine Armut klagen, daß ich nicht nur Sinnesorgane dazu habe, als meine unbedungene Zunge, und mein Herz, um mit der ersteren alle die Empfindungen auszudrücken, wovon das letztere voll ist, ich würde mit tausend Zungen wün-

schen,

ſchen, um nach meinem Gefühle, und meiner Ueberzeugung fern und nahe auszurufen, wie bewundernswürdig die Weisheit unſers Monarchen, wie Dankwert ſeine Wolthatigkeit iſt.

Die Weisheit auf dem Thron muß ungemein erhabener, und ausgebreiteter ſeyn, als bei jedem Privatmanne, wenn ſie rühmwürdig werden ſoll, ſo viele Fürſten, die ganz unbemerkt gelebt, und ganz in die Vergessenheit begraben worden ſind, würden als Privatleute großes Aufſehen gemacht, und viele Aufmerkſamkeit unter ihren Zeitgenoſſenen erweckt haben, je weitschichtiger das Feld eines Monarchen, je zahlreicher die Sächer ſeiner Aufſicht ſind, deſto größeren Umfang der Weisheit erhäuſchen ſie, es iſt wahr, die Größe der Fürſten macht es, daß keine ihrer Handlungen verloren geht, daß ieder Spruch von ihnen aufgefaßt, jedes Wort wie ein Orakel geſammelt wird, es iſt aber auch nicht weniger wahr, daß ſie beide, Thaten und Worte, die ſtrengſte Kritik prüfe, und wenn ſie dann mit dem Gepräge der Weisheit nicht geſtempelt ſind, dem Monarchen nicht zur Größe, ſondern zur Unbedeutenheit helfen, eine Weisheit von der Art, die einen König mit unſelbarer Bewunderung und Erfurcht krönt, iſt ganz das Eigentum unſers Monarchen.

Europa! denn ihr übrige aus der langen finſteren Nacht zur falben Dämmerung emporſteigende Teile des Erdballs dürftet euch keiner entſcheidenden Stimme anfügen, Europa! du ſaheſt auf deinen Thronen Monarchen, deren manche ganz Helden, andere ganz Staatsmänner, iene ganz Wolthaten, dieſe ganz Beſchützer der Künſte und der Muſen waren, worunter viele in der Ruhe des Friedens durch Beſförderung des wechſelſeitigen Handels, und gute innere Landesverfaſſung groß, viele in dem Geräuſche des Krieges, durch Eroberungen und Erweiterungen ihres Gebiets herrlich geworden ſind, und du ſtaunteſt ſie voll Bewunderung an, aber alle dieſe große Vorzüge, und weit mer als ich aus Dürftigkeit des Ausdrucks zu nennen weis, in einem einzigen Monarchen, wie in einem glücklichen Mittelpunkte zuſammen gedrängt, alle in der ſchönſten Verbindung, ſaheſt du ſie, ſo wie an unſerm König Friederich dem großen? laſſen ſie meine Freunde, die ſie mit der Geſchichte vertraut ſind, laſſen ſie die Regenten verfloſſener Jahrhunderte ihre Aufmerkſamkeit vorüberziehen, laſſen ſie jeden hervorragenden Charakter

rakter auf, stellen sie mir ihn zur Vergleichung her, und ich werde ihn für meinen Satz gewinnen; selbst du ganz im Dunkel verborgene Zukunft, wird nicht die Erinnerung, den großen Friedrich König von Preußen unter den Regenten gehabt zu haben, stets dein stolzer Vorzug bleiben? es rümpfe dabei niemand hämisch seine Nase, es ist nicht ein erhitzter Enthusiasm, der mir diese Sprache auf die Zunge legt, ich rede aus Gründen.

It em: stoßles hielte es für den höchsten Gipfel menschlicher Fähigkeit und Weisheit einen Staat groß und haltbar zu machen, und diesem Grundsatz zufolge gründete sich zu seinen Zeiten der Ruhm dieses großen Mannes weniger auf seinen Marathonischen Sieg, und ienen bei Salamis über die Perser, und die Artemisia eine Königin von Halikarnass, und auf die Befreiung des ganzen Griechenlands von diesen Feinden, als vielmehr auf die Wiederherstellung von Athen, und auf die Maasregeln, wodurch er den Grund zu der Uebermacht legte, die seine Landschaften über alle andere griechische Städte Syzion, Lacedämon, Thebe, Kreta, und Macedonien bekamen, und den kühnen Spartanern selbst schrockbar wurden.

Die ganze Weisheit des Epaminondas bestand darinn, daß sein Genie seinen Landsleuten den Thebanern das größte Ansehen zu geben wußte.

Die ganze Weisheit des Tittoleon war diese, daß er die Sirakusaner, welche eine Beute der Tyrannen waren, zu einem großen und herrlichen Volke machte. Eben darinn ist die Weisheit unsers großen Königs zu suchen, wer waren wir ehemals, oder vielmehr unsere Väter, die Aestier, Alanen, Wenden, Quaden, Slezaken, Pygier, Suäwen, Semnonen, Gothen, Wandalen, Rygier, Lemowyer? ein unbedeutendes, schwaches, kleines Völkchen: zuweilen zwar auch zahlreich, in den Catastrophen ihrer Tätigkeit tapfer und herzhast, aber immer zertrennt, unstät, in einer beständigen Wanderung, und immer nur eine Horde, und deswegen auch immer ein Spielball des Schicksals, wer sind wir jetzt? mache auf gerechter Stolz! fühlen sie meine Freunde ihre Größe, welche auch die Nationen fühlen, o daß ich mich darüber nach dem ganzen Umfange dieser Größe ausdrücken könnte, Friederich, Alberte, Joannesse, Joachime, George, Sigismunde, Willhelme. lauter unsterbliche
Vor:

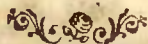
Vorwieser im Hause Brandenburg, lauter Ulyssesse, Achillesse b) Nestore, c) Hektore legten den ersten Grund hiezu, Friederiche, Willhelme, die herrlichsten Könige in Preußen, brachten sie seit dem Anfange dieses Jahrhunderts mit ungemeinen, und schnellglücklichen Fortgange in die Höhe, und die Weisheit unsers Monarchen gab sie uns auf dem Gipfel der gegenwärtigen Erhabenheit, iene Weisheit, welche durch den glücklichsten Schwung in der höchsten Sphaere zu schweben gewont ist, bald sinnt sie Maasregeln nach, die iene der Scipionen, Mark Antonen, Pompeiusen, Caesaren weit zurüklaffen, bald verdunkelt sie auf der Kriegsbühne die Schlachten des Miltiades und Leonidas für Griechenlands Wol, so wie sich Plutarch von den Atheniensern nicht getraute zu entscheiden, ob sie im Kriege, oder im Frieden glänzender waren, eben so bleibt dieses Problem für die Preussische Monarchie unaufgelöst, aber für dich geliebtes Vaterland, dreimal seliges Schlesien ist es entschieden, daß dir die Jare 1742. 1745. und 1763. ewig merkwürdig ewig unvergeßlich bleiben müssen, da sind die lang verkannte Gerechtsame deines Königs durch den Berliner Friedensvertrag, durch den Dresdner Ausöhnungsstraktat, und den Hubertsburger Friedensschluss geltend geworden, da schwang sich über dich der gerechte Preussische Scepter, den du, ach nur zu lange, vermissen mußttest.

Ich weis nur zu wol, daß Monarchien, welche den Aufwand der größten Summen machen konnten, die geschicktesten Generale, und geübteste Truppen hatten, in den Abgrund des Nichts versunken sind, ich weis, daß das persische Reich, welches aus Eroberungen des Cyrus entstand, den vereinigten Kräften der Kriegerischen Griechen unterlag, ich weis, daß sich die Alexandrische Monarchie mit diesem Helden endigte, ich weis, daß die Römer, durch die Volsker, Latiner, Samniter, und den Hannibal, welcher schon als neunjähriger Knabe in die Hände seines Vaters Hamilcars ewigen Haß gegen die Römer schwor, in den punischen Kriegen erschüttert wurden, und zuletzt ihre gebieterische Kraft, durch die Streifereien, und wiederholte Anfälle der Nationen verloren haben, aber alle diese, und wo sich nur immer ein neues Reich

B

auf

- b) Albert der erste vom Pabst Pius dem zweeten wegen seiner Tapferkeit der teutsche Achilles, und wegen seiner klugen, Beredsamkeit der andere Ulysses genannt.
- c) Joachim der erste bei dem Reichstage zu Augspurg Nestor genannt.



auf den Drimmemern des gesunkenen ersteren erhob, stand sein Bol auf der Macht, und dem Reichtume, diesen nicht ganz sicheren Stützen ganz allein. Aber ein Reich, welches Macht und Reichtum nur zu Hilfsmitteln, die Mäßigung aber und gute Regierung zu Hauptstützen wält, welches nicht auf Pfeilern des Zwangs und der Gewalt ruht, nicht aus Streifereien entstand, und sich durch keine Gewalt zu erhalten sucht, sondern welches voll ungebrauchter Quellen ist, woraus zur Zeit der nöthigen Umstände Hilfe nicht erborgt, sondern gleichsam aus eigenem Herze geschöpft werden kann, ein Reich, welches glückliche, und zufriedene Menschen bevölkere, ein Reich, welches gute Geseze in Ordnung erhalten, und die Kraft in einen Mittelpunkt zusammenbringen, eben da sie einer jeden Entnerkung vorbeugen, ein Reich, welches das Vaterland unerschrockener Helden ist, ein Reich, welches mit allen politischen Brustwärmen versehen, mit sicheren Vorkerungen versorgt ist, und gute Anstalten hat, daß keine geschwächt werden kann, o dieses muß jedem Schicksale trozen, unschwankhaft stehen, und für die Zukunft, auf keine kürzere Dauer, als das Weltalter Ansprüche machen. Und eben das ist die glückliche Preußens Monarchie, welche durch Friederich den großen in diese Verfassung gesetzt ist, hab' ich wol zu viel gesagt, wenn ich von der Zukunft sprach, daß sie in ihrem Zenipel eines ihrer denkwürdigsten Bilder den großen Friederich haben wird, dessen Größe auf die Weisheit gegründet ist.

Es konnte ihm nicht felen, dieser Weisheit habhaft zu werden, die er von ie gesucht hat, so wie Rom blüthete, da Metacene, und Auguste Freunde und Gönner der Wissenschaften und der Künste dessen Herrscher waren, so wie Horaze und Virgile den Musen zu einem vollkommenen Bürgerrechte in Rom verhalfen, so wie Chrysipp aus Soli, Kleantes aus Assos, Diogenes aus Babilon, Zeno aus Citikum, Antipater aus Tarsus in der Stoa zu Athen ihr Leben zubrachten, d) um einer durch den anderen aufgeklärt zu werden, und ihre Kenntnisse unter einander gemeinnützig zu machen, so versammelte der große König Gelehrte an seinen Ufern der Spree, deren ieden er auf das vorteilhafteste zu benutzen gewußt hat, und wodurch er nicht nur der begünstigte große Son der Musen geworden, sondern auch in allen Geheimnissen der Weisheit eingeweiht ist, durch sie bekam er den hellen Aufschlus in die innere Lage der Dinge, und von ihrer

Hand

d) Plutarch. de exsilio.!

Hand geführt, schritt er zu jedem großen Werke, zu ieder Königstat. Schon als Monarch der ersten Tagen wußte er nach Grundsätzen der Staatskunde den Irrthum zu fliehen, aus welchem sich so viele mit der Weisheit zu brüsten berechtigten, weil sie alles nach ihrem Eigendünkel und ihrem Eitel-sinne umformen, umkeren, umdrehen, die Stimmung ihres Temperaments zur einzigen, und allgemeinen Richtungsregel fest setzen, und nach einer gueberischen Einbildung, als einem hiezu gewälten Compas, jedem Dinge einen neuen Gang anweisen, und dann mit Selbstgenügsamkeit darauf schauen, als auf große für die Unvergeßlichkeit geübte Thaten, weil ihnen erkaufte Schmeichlerzungen den Beifall sprechen, und die durch panische Furcht erzwungene Stimmen nichts daran auszusetzen und zu tadeln, sondern alles zu loben finden, one dem geringsten Mißtrauen in solche wetterlaunische Urtheile halten sie im ersten Hinbliff Sternschnuppen für wahre Gestirne, bereden sich, daß sie Himmel an zur Vollkommenheit klimmen, und ihre Höhe bereits erreicht haben, es ist aber ein elender Eßigipfel, der aus Sklavenschädeln aufgetürmt ist, und die ganze Welt ist hierinn eines und ebendesselben Sinnes, die unbefangene Welt sieht alles in seiner Blöße, und one den vorgehangenen Schleier, der vor dem Geblendeten so manches bemäntelt, und sie sieht, wie mißlich, und wie leer es um die geträumten Größe stehe, welche bei genauer Prüfung, wie ein Nebel, den der Mittagstral verzert, verschwindet, alles wird durch Contrastirung und Karrikatur in ein helles Licht gestellt, der Nimbus wird wegsallen, der manchen großen glänzenden mit Meteorendunst umlog. Nicht die Veränderungs-sucht, sondern der Verbesserungsgeist, ist das Kennzeichen einer großen Seele, so wenig sich Carl der fünfte durch sein Interim e) Zeno durch sein Henotikon, f) Heraklits durch seine Ekthesis g) Konstans durch seinen Typus h) unsterblich gemacht haben, lauter Verordnungen, welche Verwegenheit ausgefertigt, und die Annas-fung unterzeichnet hat, Verordnungen, welche der Saame langwieriger Unordnungen und Zerrüttungen waren, eben so wenig wird die Welt,

e) Interim wurde 1548 vor dem Passauer Vertrag bekannt gemacht Hyac. Amat de Graveson hist. Eccl. Saecul. 16. colloq. I. pag. 6.

f) Der Verfasser des Henoticon soll Acacias Bischof zu Constantinopel sein, es wurde 482. vom Zeno dem Isaurischen bekannt gemacht.

g) Die Ekthesis soll den Bischof Sergius zum Verfasser haben Secret. 3. Conc. Later.

h) Typus ist 648 publicirt Secret. 4. Conc. Later. sub Mart. I.

Welt, die sich nicht immer täuschen und blenden läßt, die großen für weise halten, welche mit ihrer Macht alles verwegen durchsetzen, ohne Rücksicht wie gerecht, wie billig, und wie Menschenfreundlich es sei, welche das System ihres Eigendünkels ausführen, ohne Achtung, daß tausende zum Opfer werden müssen, und ohne Erinnerung, daß sie dem ewigen, und ihrem eigenen Gewissen Rechenschaft schuldig sind, und daß sie das Publikum selbst nach allen Seiten prüfe, und streng beurteile. O ganz anders tritt unser Monarch auf, wie eine wolthätige Sonne, am Frühlingmorgen, die allem das Gedeihen bringt, wie ein gedeihlicher Regen über den grünen Saaten, der jeden Keim befruchtet, die wahre Weisheit, welche ihren Besitzer die große Kunst lehrt, alles mit Vortheil zu benutzen, alles zum besten Endzwecke zugebrauchen, ohne irgend einem Rechte Wunden zu schlagen, ward seine Göttinn, seine Fürerinn, seine Rathgeberinn, lassen sie mich von ihren Einflüssen auf den gesammten Staat fünf Worte sagen, wie sie sich auf den Militair, Adel, Priester, Bürger, und Bauerstand ergossen haben.

Ich besitze nur zu leichte Kenntniße von der Kriegskunst, o wie viel ließe sich da von der Vervollkommenung der Taktik sagen, welche unser große Held, würdig vom Kriegsgotte geliebkoset zu werden, zum Vortheile zu erfinden, und auf alle Kriegsäbungen anzuwenden wußte, wie viele vorteilhafte Anstalten die er aussann, jedes Wort, auch das ungesprochene, muß hier zur Lobrede für seine Weisheit werden, denn die Ueberzeugung, daß alle seine Einrichtungen probhäftig sind, kann gar nicht überwiegender sein, als sie es aus dem Grunde ist, daß seine Maasregeln auch in fremden Staaten Nachahmer gefunden haben, die sie zu Richtschnuren wälten, die Welt möge die Vorzüge ausmessen, welche seine Armee vor der griechischen Phalanx, vor der römischen Legion habe, ich übergehe redlos den ganzen Umfang seiner erhabenen Kriegsphilosophie, woraus er die Kunst erlernt hat, der Soldaten Herzen zu gewinnen, sich von ihren Neigungen, und Leidenschaften Meist zu machen, und sich ihrer zur Ausführung seiner Entwürfe im Kriege auf eine edle Art zu bedienen, wodurch er sich seine Hephästione gebildet hat, von welchen er wie Alexander zur Sisygambis sagen kann, du hast dich nicht geirrt, auch dieser ist ein Alexander i) welche sich nicht wie Empedoklesse, aus dem wannwizigen Stolze, um unsterbliche Götter

i) G. Curt. Ruf. lib. histor. Alex. Mag. l. 3. c. 12.

ter zu werden wie Horaz davon spricht, in den brennenden Aetna stürzten, sondern wie Carthaginensische Atrubale sich mitten unter die Feinde warfen, und in den Tod liefen, mit besserem Erfolg als dieser, um Opfer und Retter des Vaterlandes zu sein, ich verschweige ganz den großen Fortgang den er der Balistik gab, um sie auf die Lorbeerkränze verweisen zu können, womit ihn seine gerechte Kriege, seine siegreiche Feldzüge gekrönt haben, von welchen der Ruf unter allen Zonen, und bis an die malabarische Küsten flog, und den winzigen König im glücklichen Ceilan zu dem Herzenswunsche brachte, einen Helden von dieser Art zum Beschützer seines Eilandes zu haben, man hat ehemals nie so gedacht, daß Heldenmuth und sanfte Menschenliebe in einem Herzen beisammen wohnen könnten, man dachte die Seele der meisten Soldaten müßte eben so roh sein, als rauh die Pfade sind, welche sie betreten, bis sie sich Preußens Marsknecht in ihren Mussen ganz auf Erwerbung der edlen Kenntniße, und Ausspähung der feinen Wissenschaften gelegt haben, der afrikanische Scipio hatte stets den Sokratischen Xenophon in Händen k) man glaubte ein Kriegermann müßte eben auch ein Verwüster sein, bis sie es meine Herrn von Militair, ganz von der Führung des weisen Monarchen geleitet, gezeigt haben, daß die Tugenden des Kriegers, den Tugenden des Menschenfreundes gar nicht im Wege stehen, und daß man in eben der Zeit mit gezuckten Werkzeugen des Todes wider den Feind ziehen, und zugleich mit aller Schonung dem Unschuldigen begegnen könne, dieser Ruhm, auf welchen sie sich in stolzer Freude was zu gute machen können, ist der Lohn, den sie sich durch ein ganz menschliches Gebaren, durch höfliche und verfeinerte Sitten, und durch die allenthalben bekannte gute Mannszucht unter der Preussischen Armee auch in Feindes Lande erworben haben, wenn er ihnen nicht ganz gleichgültig ist, wie er es nicht sein soll, so werden sie dafür sorgen, damit er jedem aus ihnen völlig eigen werde.

Ich fodere auch sie auf meine Herren von adelichen Geburten, daß sie ihre Gedanken selbst, und freimüthig heraus sagen, ob ich recht habe, wenn ich die Klugheit, welche die Abgaben auf das Gut eines jeden Besitzers mit einer unwandelbaren Bestimmung vestgesetzt hat, aus der Quelle der Weisheit unsers Königs herleite? daß die Abgaben überhaupt genommen gerecht sind, sagen das Naturrecht, die Vernunft, die Uebereinstimmung

mung der Völker, und die Religion, daß sie aber in unseren Staaten die Menschen, und Gerechtigkeitsliebe in eine billige Verhältnismäßigkeit gesetzt haben, liegt vor jedermanns Augen, es ist noch nichts in dem Systeme, welches nach der ersten Abschätzung entworfen ist, verändert worden; und welchen Zerrüttungen unterlägen sie, wenn sie hierinn bei jedem Jare, oder bei ieden vorfallendem Wechsel eine Aenderung besorgen müßten? oder wenn sie jede Eräugnung ungünstiger Umstände steigerte? lassen sie aber auch die drohendste Schiffsale über unsere Häupter ausbrechen, o unser weise Monarch ist immerzu Vater, als daß er in der einmal gemachten Einrichtung etwas berührte, sein unerschöpfbarer Geist sucht alle nur mögliche Hilfsmitteln hervor, um sie nur bei dem, was einmal festgesetzt ist, zu belassen, sein vollkommenes Finanzwesen macht es auch ausführbar, und sollten es Umstände erheischen die Einkünfte zu erhöhen, so werden die Auflagen nur auf entberliche, und zur Vollust geberige Sachen gemacht, übriggens können sie sich einen sicheren Plan in ihrer Lebensordnung entwerfen, weil sie eine bestimmte Rechnung auf alles ihr Einkommen machen können. Nirgends läßt sich der merkwürdige Parabelspruch des großen Alexanders besser anwenden, als eben auf unseren König, man legte diesem Ueberwinder einen Entwurf vor, kraft dessen er von den asiatischen Völkern, die er überwunden, aber auch bei ihren mäßigen Tribut gelassen hat, mer Einkünfte ziehen könnte, wenn er nur ihre Abgaben erhöhte, er aber sagte: Er könne es nicht leiden, daß ein Gärtner den Kol bis auf die Wurzel abschnitte, da er nur die Blätter abbrechen sollte; Ist es nicht wahr, daß schon von diesem Einflusse der Weisheit ihre Zufriedenheit, und ihre Forderungen satt sind? aber hier ist noch nicht die Grenze. Man muß ihm, dem weisen Könige, die Entdeckung aller der Schätze verdanken, die in unserem vaterländischen Boden bis zu seiner glücklichen Regierungsperiode nur halbgeschätzt lagen, man darf den verdoppelten Fleiß in ihrer Nachsuchung nur ihm zueignen, der Erdschoos unserer Provinzen trug schon ehemals die Erze, Mineralien, ganze und halbe Metalle, die auf mancherlei Art verschmolzen, und verarbeitet werden, man hatte schon ehemals alle die Materialien, die zur Errichtung der Fabriken, und Manufacturen Stof gegeben haben, alle die schätzbare Naturalien waren schon ehemals in dem Eingeweide der Erde, zu deren Ausführung jetzt nützliche Bergbaue gemacht sind, und doch grub man dahin nicht so eifrig, nur hin
 und

und wieder, und nur wo man durch die Natur selbst zu gezwungen ward, welche schwanger vom Reichtume, ihre Schätze bis auf die Krüste der Erde auswarf, dem großen Friederich war es vorbehalten, die Kanäle zum Verschleis eines jeden Produktes zu eröffnen, das Genie allenthalben zu erwecken, den Fleis anzufeuern, den Forschungsgeist, und die Erfindungskraft, aufzumuntern, und Entdeckungen sind wirklich geschehen, und zu fruchtbaren Zweigen der Bereicherung vor viele unter ihnen geworden. Sezen sie noch die Verwendbarkeit des weisen Monarchen hinzu, sie in allen ihren Gerechtsamen zu schützen, dieselbe aufrecht zu erhalten, und traun, die so nach werdende Bewunderung muß ihre Seele in Wolmut zerschmelzen.

Uns erwürdige Clerisei, uns hat nur die Weisheit dem großen Könige aus dem Gesichtspunkte zeigen können, aus welchem er uns stets angesehen hat, sie, die unbefurteilte Kennerinn, enthüllte ihm das Verdienst, und die Nuzschaffung der Menschen, welche sich einem Stande widmen, Volkslehrer zu sein, und darum war sein Urtheil zu keiner Zeit auf den Ton der Modernisten gestimmt, die aus irgend einer Leidenschaft, oder Vorurtheile die Clerisei für das Abschafel der Menschen, für nutzlose Geschöpfe der Welt halten, und sich in ihren Gliedern nichts anders als träge und üppige Sibariten denken, o nein, so wie die im Priesterroß maskirte Mißgänger ein Greul in seinen Augen sind, so wie alle nur nach gewissen Taktten handelnde geistlich bekleidete Marionetten, und unter einem erwürdigen Palliatif verummte Idioten Haß verdienen, wenn Sichtung und Reinigung nichts an ihnen vermögen, so sieht er Pflichtunvergeßene als nötige Glieder eines wolgeordneten Staats, als nützliche Diener, der Policei, und als sonwürdige Verbesserer des moralischen Charakters der Menschen an, und eben dieser Grund bewog ihn, nicht nur in der ersten Schätzung nach dem Antritte seiner glorreichen Regierung, sondern in sehr vielen anderen Freiheiten uns einen gleichen Vorzug mit dem Adel einzuräumen; wären wir gerecht, und dankbar, wenn wir bei allem diesem gleichgültig stehen bleiben? o meine Brüder jedes empfindsame Herz muß hiedurch gerührt werden, und ieder Nachdenkende muß sich freudig mit diesen Gegenständen beschäftigen, wir wollen auch ganz für unsern König leben, so treu, so rechtschaffen, wie die beste Untertanen, jedes unserer Ta-

lente

lente müsse ein Schärfgesinnter sein, welches wir gern zu der Hauptsumme des Staatsgebrauchs legen, als Gesetzverständige wollen wir in allen Pflichten jedem zuvorkommen, o wir müßten aus der Hefe des gefühllosen Volks, oder im beiseiten Norden geboren sein, wenn wir keinen Sinn für eine solche Regierung hätten, und könnte einer übel gesinnt werden, ha möchte dann sein Schiboleth an ihm ganz merkbar werden, damit er zu seiner Schande nie aus dem finstern Hinterhalte hervorkriechen dürfte, ohne verraten zu werden, und dann müßte er uns zum allgemeinen Fluch werden. O meine geliebte Brüder, sollte wol die Gnade auch nur einen einzigen aus unserem Priesterorden so tief sinken lassen, daß er seine wesentliche Pflichten verkennen dürfte? nein, unser mühsames Bestreben, unser Betragen werden allzeit von der glücklichen Art sein, daß man von uns eben die guten Begriffe wird haben müssen, welche der Dechant zu Glocester Herr Zuber von den Römischkatholischen Priestern hatte, und die er zu Beruhigung seiner Landsleute gebrauchte, da die Franzosen mit einer Landung in Engelland droheten, er sagte ihnen in seiner Staatsgeschichte: daß, da Engelland mit einer mächtigen Gegenwär allen Versuchen der Franzosen Widerstand leisten, und ihr Vorhaben vereiteln könnte, daß ihnen diese Absichten auf keine andere Art gelingen könnten, als wenn es ihnen glückte, in den übrigen zur brittischen Krone gehörigen Reichen Verräther zu bestechen, und in ihr Interesse zu ziehen, die ihnen behilflich würden, die Nation besorgte eben dieses von der römischen Geistlichkeit, und traute ihnen die schwarze Missethat der Aufwieglung zu, dieser Gelehrte benam ihnen aber jede argwöhnische Furcht von dieser Seite durch Gründe, bewies ihnen, daß diese Gattung ruhiger Menschen gar keine Eucht zur republikanischen Verfassung hätten, und daß man in Rücksicht ihrer desto sorgloser sein könnte, da ihr Betragen unverdächtig ist, und die unsäugbareste Beweise ihrer guten Benennung in Canada am Tage liegen, wie beruhigend muß ihnen sowol ihr eigenes Bewußtsein, als auch dieses unparteiische Zeugniss gewesen sein; und dürfte man von Dienern des Evangeliums je was anders erwarten, als gute rechtschaffene Untertanen, ruhige Bürger, warme Patrioten? die Vere Christi giebt uns nur von diesen Tugenden ihren heiligen Unterricht, und verdammt alle entgegen gesetzte Laster.

Ich wende mich zu ihnen meine Herren vom Eivilstande, um ihnen mit ser wenigen, aber ser triftigen Worten eben das ans Herz zu legen, sie mögen entweder Dienste bekleiden, irgend einem industriösen Gewerbe gewidmet sein, oder durch Handarbeiten aus ihren Werkstetten die Nahrung suchen, so macht immer der Einfluss der Weisheit unsers Königs ihr Glück aus. Die Klugheit unsers Monarchen, ein Säugling der Weisheit, eine Mutter der Bestigkeit in Beurteilung seiner Diener, ihrer Dienstposten, und aller Untertansstände ist unwankelbar, standhaft, er nimmt nicht ieden vorgeschlagenen Entwurf blindlings an, der oft eine schmeichelnde Mine haben könnte, aber auch oft eine Zerrüttung im Lande nach sich zöge, er giebt nicht ieder Sage sein Gehör, sondern nach allen eingezogenen Berichten, überlegten Hindernissen, geprüften Einwendungen, vorbedachten Folgen weis er durch scharfsichtige Prüfung, welcher nichts entgeht, einen solchen Aufschluss in die Lage der Dinge zu machen, daß er sein gefälltes Urteil nie widerrufen darf, und sein Ermessen immer das Billige bleibt, da indeßen ein schwacher Herrscher die Staatsmaschine zu seinem Schaden mit rascher Hastigkeit so gewaltsam erschüttert, daß alles in Erwartung der Dinge, die da kommen, sollen, bebt und zittert, und in seinen Ländern mit den in Diensten stehenden Personen, und in verschiedenen Posten angestellten Männern wie ein unerfahrer Schachspieler verfährt, bald dieses, bald ein anderes Stück wegen eingebildeter und ungeprüfter Aussicht, einer übereilten Täuschung aufopfert, die er kurz darauf bereuen muß, one im Stande zu sein, die Uebereilung vollkommen zu rechtfertigen, den zugefügten Schaden vollmäsig zu ersetzen, und ohne die bestehende, und beschämende Folgen seines vorschnellen Urteils vertilgen zu können. Unser weise Monarch denkt wol auch nach, wie manchmal eine Gattung der Menschen der anderen mit wahren Vorteilen den Platz räumen kann, und als eine Frucht dieses Nachdenkens ist iene Verfügung anzusehen, wodurch unser Monarch so manche sonst unzugangbare Versorgungsplätze für den Eivilstand eröffnet hat, da er die Ueberbleibseln Israels ganz an das Gewerbe, und den Handel verwies, welcher ihre Lieblingsfache ist, und wozu sie eine angeborne Tüchtigkeit haben. Und iene Maasregeln, die unser allergnädigste König unternimmt, iene unablässliche Sorgen eine Handlung bald mit diesem, bald mit einem anderen Reiche zu eröffnen, ie nachdem

es die Zusammenfügungen zulassen, damit die Arbeiten ihrer Hände vorteilhaften Absatz fänden, und ihre Industrie zum Gewinn käme, sind lauter Zeugnisse seiner Weisheit, der vor kurzen mit Spanien geschlossene Freundschaftsbund, und die zu Stande gebrachte Handelsverträge, die Verbindung mit Engelland, sind ein abermaliger Beweis hierüber, die 1765 zu Berlin errichtete Giro und Lehnbank, nebst der Breslauerischen, die 1768 zu Stettin, Frankfurt an der Oder, Königsberg in Preußen, Magdeburg, Emden, und Minden angelegte Banko Compagnen, und Lombarden, lauter vorteilhafte Beförderungen des Handels, die zum Heringsfange auf holländischen Fuß octroirte Compagnie in Emden, und die ausgerüsteten Buysen unter königlicher Flagge lauter Nuzschaffende Einrichtungen. Von der Gerechtigkeit und Billigkeit iener Geseze, welche die Ein- und Ausfuhr roher Erzeugnisse, und anderer Waaren, nebst der Einfuhr fremder Wollüste und Ueppigkeiten zwischen den Ländern, die an unseren Staat durch keinen Handelsvertrag geknüpft sind, auf das schärfste verbieten, müssen sie bald überzeugt sein, wenn sie nur hinsehen, was sie zum Grunde haben, nichts geringeres: als die Vertheuerung der Produkte zu verhüten, die Beschäftigung vor viele tausend arbeitsamme Hände im Lande zu erhalten, die Geldausfuhr, die ohne Ersaz des Verlustes geschieht, zu verhindern, mit einem Worte alles zu sagen: die Landes Wolfart aufrecht zu erhalten. Uebrigens wägen sie sein Thatenvolles Leben ab, zählen sie seine durchgearbeiteten Tage, seine ungeschlafenen Nächte, berechnen sie alle seine Stunden, alles ist dazu angewandt, um sich mit ihnen zu beschäftigen, wie viel wird von seiner Zeit dem Vergnügen, der Erholung, den Naturbequemlichkeiten und Bedürfnissen zugemessen? äußerst wenig, wenn alle Classen der Untertanen in seinen Provinzen der Munterkeit genießen, arbeitet er in seinem Cabinette, wenn ieder seiner Lust nachgeht, ist er im tiefen Nachdenken, in seiner ganzen sachreichen Lebensgeschichte ist kein Stillstand, sie ist ganz Geschäft dem Lande gewidmet, um ihm weislich vorzustehen, auf jede Art nützlich zu sein, und alle Untertanen an den köstlichen Früchten der Weisheit theilnehmen zu lassen. O welcher abstechende Unterschied zwischen ihm, und einem Regenten, der seinen Leidenschaften die Regierung abgetreten hat, letzterer wird sich selbst für den Staat, und den Schaum seiner Begierden für Reichsbedürfnisse ansehen, er wird seiner Habsucht keine Grenzen setzen, und

wird jedem seinen aufsteigenden Wunsche ein Genüge leisten, und sollte es auch Millionen kosten, die er als ein Despot auspressen münte, er wird mit scheelen Augen, und schiefem Blicke jeden Schatz, jedes Vermögen, die außer seinen Händen, und außer seiner Schaltung sind, ansehen, bis er sie unter ersophisirten Rechtsvorwänden, durch erklügelte Ränke an sich gezogen. Und das Naturrecht, worinn sich das Eigentum eines jeden gründet, durch die zufälligste und wurmfischigste Gedanken, welche aus dem Sprudel eines gährenden, und sich selbstn überlassenen Gehirns hervorbrausen, über den Haufen geworfen hat, da unser Monarch zu seiner Lösung das glückliche iedem das seine 1) gewält hat, und in Rücksicht seiner Reiche die weiseste Verwaltung fñrt, und ihr zufolge nach der billigsten Einteilung nur so viel einzieht, als zur Unterstützung des Staats erforderlich ist, für sein Wolleben aber, für seine Person, ach uns so teure, kaum so viel Aufwand macht, als ein reicher Privatmann, übrigens sich aber an der Aufnahme seiner Untertanen mit Vatersvergnügen ergötzet, und jedes Bestreben darnach, sorgsam begünstiget, o Himmel umstrale mit deinem Lichte diesen edlen Zug seines Charakters, damit sich alle Fürsten der Erde darinn bespiegeln, und zu ihrem Muster nemen, aber verbirg uns auch andererseits in cimärischen Nächten, jene großen, welche nach Gold und Silber eines jeden dürsten, vielen wärlosen das ihrige nemen, und noch der Welt vorflindern, groß gehandelt zu haben, da sie einen Teil dieser Beute zu Seifenblasen einiger Einrichtungen, die nebst ihrem Namen nichts an sich haben, und zu einem prächtigen viel versprechenden Nichts verwendet, den grösten Rest aber in den Schlund ihrer geizenden Vielhaberei geworfen haben. Preußen! das ist dir dein König nicht, das wird keiner deiner Regenten sein, schaue auf sie deine künftige Herrscher, die zur Krone geboren sind, wie schon das Saamenkorn deiner Glückseligkeit in ihnen keimt, schaue wie der ganze Geist Friderichs auf ihnen ruht, die milde Vorsicht gab sie in die Armen seines Volks, und dieses empfing das Geschenk, und betete, und dankte! sie sahen den Thron des großen Königs, sahen seine Taten, die ihm den Glanz gaben, und suchten ihnen nachzustreben, der große Monarch sahe dies, sahe wie sich sein Bild Zug für Zug in Ihnen zu malen anfieng, und freute sich

C 2

1) Die Beschrift in dem achtspitzigen Sterne des schwarzen Adlerordens ist: suum cuique.

sich dessen, freute sich, da er ihre Anlagen zu Helden, zu Regenten, da er ihre edle Gefühle der Menschheit warnam, freue dich Preußens Volk mit ihm, nie wird der Geist Friderichs von Ihnen weichen, der in ihm mit bewunderter Größe wirkt, wird in ihnen unsterblich leben, und ihr Preußens Staaten werdet blühen, sie werden so, wie der große König Helden, Weise, Menschenfreunde, und Beschützer ihrer Völker sein, o welche Wonne liegt in diesem Gedanke, daß die Vorsehung den Geist des großen Friderichs der Erde nie entziehen wird. Die Maxime unsers Königs, welche auch alle seine Nachfolger annehmen werden, ist: alles blühend, alle glücklich zu wissen.

Auch ihr Bewohner des Landes seid dabei nicht vergessen, unter Friderichs Regierung glückliche Pflüger, die ihr den Acker bebauet, die Viehzucht treibet, und den Segen der Natur aus der ersten Hand zum Genuß aller übrigen Stände empfanget, soll ich euch die Vorteile vor die Augen halten, die sein Scepter über euch, wie ein Segen träufelndes Füllhorn streut, die euch seine Weisheit zuwendet? Die Entdeckung und Benutzung der Schlämme und Mergelerde habt ihr nicht dem bloßen Unglück zu verdanken, ihr müßet sie der Weisheit unsers Königs zuschreiben, der die Deconomie, so wie alle übrige Bestandteile in seinem Staate zur Vollkommenheit führet, durch seinen Fingerzeig geschahen hin und wieder glückliche Versuche, durch welche ihr aufgemuntert wurdet, auch in eurem Boden diese Hilfsmittel zur Vermehrung der Tragbarkeit eurer Felder aufzusuchen, er ließ euch die Kunstgriffe an die Hand geben, woraus ihr gelernt habet den möglichsten Nutzen dem Ackerbeete abzuwingen, er ist der Vater des Nutzflusses, er hat es gemacht, daß euch die eingesammelte Feldfrüchte für jede Arbeit reichlich lohnen, nachdem er durch die Einsetzung seines Kriegsvolkes im Lande, durch Errichtung der Fabriken, Stiftung der Kolonien, durch die euch gegen bestimmte Preise aufgetragene Verpflegung seines Kriegsheeres, durch die Förderung der Bevölkerung dahin gebracht, daß die Preise für eure Feldprodukte immer annehmlich sind, und damit euch kein Abbruch lästig würde, hat seine Weisheit den Zuschuss, den ihr als das gerechteste Lösegeld für den Schutz abgebet, in ein solches Verhältnis, und eine solche Regelmäßigkeit gesetzt, daß hiedurch einer jeden Zugrunderichtung vorgebogen, und die Abgabe nur Teilweise abverlangt wird, nachdem er den Geldumlauf nach

nach dem vollkommensten politischen Staatssysteme in Gang zu setzen bemüht ist, behandelt er euch in allen Vorfällen mit einer Schonung, die euch rühren muß, selbst in den gefährlichen Kriegen, wo er seine Ruhe, seine theure Person, sein kostbares Leben der Gefahr aussetzt, und dem Lande aufopfert, und wobei euer Zutun unentbehrlich ist, will er durchaus nicht, daß ihr aus der Fassung gesetzt würdet, jede Ablieferung ieder Dienst, den ihr thut, muß euch sofort, nicht mit versprochenener und zugesagter, sondern baarer Münze vergütet werden, er hat sich so gar zu euch herabgelassen um eure Volksthat geistlich emporzubringen, er glaubte nicht alles gethan zu haben, da er euer Glück in ein gebantes Gleis eingeleitet hat, wenn er nicht auch die Wege ausgespäht hätte, worauf ihr in eueren Ruin stürztet, er fand, daß es mancherlei Ausschweifungen sind, und sobald warf er Wärdämme auf, die ihnen steuern, ienes heilsame Gesetz, wenn ich in dieser Kürze alle übrige verschweigen soll, wodurch zu bestimmten Stunden die Schenken Volklos, und gesperrt werden sollen, die abgestellte Geldstrafen, welche sonst von iedem, der euch zu befehlen hatte, auferlegt wurden, sind von diesen ruinverhindernden Verordnungen, bedenket über dies, daß die Verdarbung ein unbekanntes Uebel in Preussischen Staaten ist, denn die viele Magazine, zu welchen kein Untertan von dem seinigen zuschießen darf, sondern die der König auf seine Kosten vollfüllen läßt, sind lauter Vorratskammern für iede Nothdurft, welche die Hand des erbosteten Schiffhals über uns schleudern könnte, beherzigt das unter einander liebe Brüder, und dann preiset die Weisheit eures Königs, durch sie hob er schon beinahe alle Unordnungen, die ehemals eure Gemeinden zerrütteten, durch sie gab er auch die Anweisung, wie ihr euch in ieder Lage mit Vortheile zu benennen habet, befolget nur getreulich die euch gegebene Maasregeln, und dann kommet uns sagen, ob ihr nicht glücklich seid, o ihr seid es, wir sind es alle insgesammt unter der weisen Regierung des großen Königs unsers allergnädigsten Herrn, und wie sollten wir es nicht sein? da die Weisheit dazu alles eingerichtet hat, die schützende Gerechtigkeit, und die freiheitsvolle, und doch auch einschränkende Policei, diese Punkte hören sie mir noch ab, sie sind allgemeiner, als die ersteren.

Die Bestsezung des Justizwesens auf diesen vollkommenen Fuß, auf welchem es bei uns ist, o welch ein herrlicher Beweis von der Weisheit



unser's Königs, was der orientalische Justinian dem sechsten Jahrhunderte durch das zusammengefaßte Corpus Juris gewesen, eben das und noch mehr, ist uns der auf alles bedachte König durch seinen Codex Fredericianus, durch sein unvergleichliches Gesetzbuch, erinnern sie sich nur der traurigen Zeiten, nicht iener, wo ein Prinzenräuber, ein Feedenritter alles wagen durfte, wo die Faust das einzige Recht, und das Gesetz wären, o diese sind unter die wildesten Völker zu verbannen, aber erinnern sie sich der späteren Zeiten, wo alles unter einander so verworren lag, daß ein unschuldiger und unglücklicher, dem Unrecht geschah nur mit großen Unkosten erfahren konnte, vor welchem Gerichtstule er zu erscheinen habe, um den Schutz der Gerechtigkeit vor seine Streitsache zu suchen, und seine gekränkte Gerechtsame geltend zu machen, wo die Rechtshandel nicht eher zum Spruch kamen, bis sich die Parteien erschöpft haben, wo die Prozesse beinahe zum längsten Menschenalter verzögert wurden, wo der Name, die Geburt, etwanige Verwandtschaft, oder eine andere Verbindung in Processen den Ausschlag gaben, und Urtheilssprüche diktierten, o glückliche Provinzen unter Frederich's Scepter, nie war bei euch die Gerechtigkeit ein schwaches Kind, welches sich durch schimmernde Säckelgen berücken läßt, nie hatte sie für diese zu Rechtsfachen ungeheerige Dinge Oren und Augen, blind gegen alle Nebenumstände, taub zu ieder Seitenstimme neigte sie immer grade zu ihre Wagschale zu der Seite hin, wo das Recht und die Billigkeit lagen, wir haben daran eben eine so sichere Zuflucht in allen Fällen des Druck's, und ieder schadensfrohe Bosheit wird hiedurch eben so in enge Schranken eingeschlossen, als eine unbefchränkte Freiheit wir in der Lebensart genießen, daß wir mit Rechte sagen können, ein freies und gesittetes Volk zu sein, dieses kann Montesquieu'en, Condaminen, und Wielanden, welchen solche Gegenstände besonders gelingen, einen reichen Stoff geben, ihren Kiel mit der Beschreibung eines glücklichen Volks zu beschäftigen, und wir dürfen mit Salomon sagen: sein Thron wird durch Gerechtigkeit bestättiget werden. m)

Wir kennen keine Zwangsgesetze über die rangmäßige Kleidertracht, und die Verschiedenheit der Lebensordnung zwischen den Ständen, sondern es ist der Klugheit eines jeden überlassen, wie er sich nach Maassgabe seines Vermögens dabei zu benemen habe, ieder darf sein Glück zum

zum Maasstabe seines Aufwandes künstlich nehmen, und der Vernunftgemäße öffentliche, und private Luxus, dieser Beförderer des Kunstfleißes, der gar nicht das ist, was die nachtheilige Prachtliebe der Athenienser unter Perikles, und vieler anderer in Verfall gekommenen Staaten, war, und der gar nicht verderblich sein kann, so lang er bei den Gegenständen, worinn er sich ietzt äußert, bleibt, hat seine gute Wirkungen für die Schöpfung mancherlei neuer Landprodukte, und für die Blüthe des Vaterlandes, legt aber zu gleicher Zeit, jedem Hochgebornen die strengste Pflicht auf, sich vor dem Kleingebornen durch ganz was wesentlicheres auszuzeichnen, als durch einen glänzenden Prunk von außen, oder einen aufblähenden Dunst. Es giebt ungünstige und mißliche Umstände, wodurch der Staat in eine Dnmacht verfallen kann, und da ist es der Klugheit des Regenten gemäs Einschränkungen für die Untertanen bis auf eine kleine Rechnung ihrer Bedürfnisse zu verordnen, diese müssen aber nur bei der wirklichen Erhäusung, wenn Weichlichkeit und üppige Wollust zur Sitte des Landes, die Lüsternheit, das Wollleben, und die Schmaussucht zum Hauptgeschäfte der Stände zu werden anfangen, geschehen, und nicht länger als dieselbe, oder so lang es irgend eine übertriebene Sucht der Untertanen nötig macht, dauern, sonst werden der Kunstfleiß, die Emsigkeit, und die Beflissenheit nach besserem, bequemlicherem Glücke erstickt, und das Volk an eine schädliche Genügsamkeit, eine Geburt aus dem Schoosse der Trägheit, und der Schwachheit, eine Folge der unterdrückten geistigen Schnellkraft, verwönt, welche ein sicheres Zeichen ist, daß die Seele im Stande der Zusammenpressung liegt, an eine Genügsamkeit, welche nicht aus vernünftiger und zufriedner Wal, nicht aus Gebrauchkunst der vorkommenden Umstände sondern aus der Enge der Begriffe, und der Nutzlosigkeit entsteht, die Unbehaglichkeit hinter sich läßt, und jedesmal dem politischen Systeme weiser Regenten nachtheilig ist.

Gleichwie aber unsere Freiheit in diesen gleichgültigen unschädlichen Dingen unbegürtet ist, eben so ist sie in Hinsicht der Sitten, die leicht zur Ausschweifung hinüber gehen können, eingeschränkt, man duldet die Ausgelassenheit gar nicht, in welche ein Mensch durch jugendlichen Leichtsin, vernachlässigte Erziehung, Lesung einiger schlechter Bücher voll Alsterwizes, und durch verderbliche Gesellschaft, und Sipschaft
mit



mit Leuten ohne Grundsätzen, und one Religion, welche iedem Herze, das nicht auf seiner Hut ist, giftige Schlangensstiche versetzen, geraten kann, es lassen sich zwar nicht alle Ausschweifungen von dieser Seite verhindern, aber die Weisheit unsers Monarchen gestattet durchaus nicht, daß irgend jemand in seinem Staate die Grundsätze der Moralität, einer wahren Stütze der Reiche mit Füßen trete, so sehr auch der Monarch überzeigt ist, daß die Weltweisheit, und das Licht der Vernunft, die Rechtschaffenheit lernen, und gute Bürger bilden können, eben so ist er überzeigt, daß es das Christentum am sichersten und vollkommensten bewerkstelligen, daß die Religion das gewiseste Mittel dazu sei, und eben so weis er auch, daß die Philosophie der Weichlinge in ieder Rücksicht der Sitten, und dem Staate verderblich ist, diesernach müssen die Gewaltträger aufmerksam sein, iedem ungeratenen ausschweifenden Jünglinge, dem noch Glücksumstände, die Geburt, und ein flotes Leben den Zunder vermerken, und den Wirbelkrampf der Leidenschaften aufwirren, einen Zaum anzulegen, ehe er auf einer Pfülbe in den Abgrund aller Bosheiten sinkt, iedem Jünglinge, der in der Aushalterung von Gesetzen unbändig lebt, der Anstatt in das wahre Menschenglück ehelicher Verbindung zu treten, ein Stammvater eines ganzen Geschlechts zu werden, sein Vermögen mit einer würdigen Person, mit guten Jöglingen, mit rechtsmäßigen Sprößlingen zu teilen sich in dem enterenden Schoose der schnöden Wollust zu Grunde richtet, gleich nach seiner Entknoßung in so gräßliche Laster verfällt, welche die nichtswürdige Wollüstlinge von Babilon, Sardinien, und anderen verderbten Städten mit höllischen Witz nicht schlimmer erfassen, erwann ein par unnütze und schlechte Menschengestalten von Kupplern und Unterhändlern, und niederträchtige Diener bereichert, zum Uebermaas seiner tierischen Luste aber, vielleicht einige unglückselige Creaturen hinterläßt, zu welchen er sich schämen muß zu bekennen, und welche den süßen theuren Namen Vater nicht sprechen dürfen, die one Erziehung meisten verdorbene Menschen, oder Bösewichter werden, wenn sie nicht ein gutes Schicksal in seine Arme aufnimmt, verargen sie mir nicht diese katonische Kritik über die schlechte Sitten, ich bin in diese Ableitung durch die Gesetze selbst geführt, welche auch dieser Seuche im Staate um sich zu greifen Einhalt thun, es ist uns allen daran gelegen daß sie durch
die

die wirksamste Heilmittel vertrieben werde, als Patrioten können wir nie die Schande auf uns kommen lassen, daß wir von guten Sitten, und Tugenden unserer Väter ganz abarten, und die männerschaffende Keuschheit, welche Tacitus in seinem Germanien n) Salvian o) und Orosius p) an unseren Voreltern so sehr rühmen, außer Acht setzen, als Christen können wir nie die Schändung unsers Christentums mit gleichgültigem Auge ansehen. Was die Gesetze wider alle Böfewichter von anderen Gattungen, wider alle Störer der öffentlichen Ruhe verordnet haben, wie ieder Schurke, wenn er nicht zum Tode verurteilt, doch in Zucht=Spinn=und Arbeits=Häuser gesperrt wird, daß er forthin nicht mehr Schaden kann, wie es in unseren Provinzen gar keine verwünschte Drachenvinkeln giebt, wie man von keinen Kannibalen, keinen Rotten der Mörder hört, braucht es keiner Wiederholung, da es lauter bekannte Sachen sind, den vortrefflichen Anstalten der inneren und äußeren Policei haben wir mit freudigem Danke unsere Ruhe, und unsere Sicherheit zuzuschreiben.

Diese sind nun die Gegenstände, womit sich die Weisheit unsers Monarchen ganz zu unserem Besten beschäftigt, bewundern sie dieselbe mit vieler Erfurcht, aber dann sagen sie auch mit dem treuen Volke Davids, welches dem guten Könige ganz ergeben war, dessen Heil allen seinen Untertanen so sehr am Herzen lag, daß sie Triumphfanen im Jubel schwangen, und fröhliche Reihen tanzten, wenn er wol war, sagen sie mit ihnen von unserem besten weisen Monarchen, wir wollen uns erfreuen in deinem Heil q) meine Unterredung mit ihnen wäre aber nur unvollkommen, nur einseitig, wenn ich hier den Schluß machte, und nicht auch eben von der Volsätigkeit sprach, die der Weisheit das Gleichgewicht hält.

Um sie mit der Volsätigkeit unsers Monarchen bekannt zu machen, darf ich mich nur auf ihr Zeignis berufen meine Freunde, die sie von der Handlungsart unsers Königs wissen, sowol in seinem Palaste, als auch wenn er seine Staaten bereist, spricht ieder seine Mine, jeder

D

n) Tacitus de moribus german. c. 19. 20.

o) Salvianus de provid. Dei P. 7.

p) Orosius P. 7. c. 32. 4

q) Psalm 19. v. 6.

ieder Zug seiner Stirne Liebe und Bollwollen gegen seine Untertanen, daß er uns der nordische Titus, die Bollust des Menschengeschlechts, der andere liebenswürdigste Nerwa mit iedem Rechte ist, er affectirt keine Größe, und doch ist er ganz in sie gekleidet, er verlangt keine gekrochene Erniedrigung, und empfängt dafür die tiefste Erfurcht der Herzen, man darf nicht dreimal in den Staub fallen, ehe man ein schüttertes Auge zu ihm erhebt, nein, sein Herz ist voll Vatersmilde, voll Menschensanftmut, und dieser sein Charakter dehnt sich über alle seine Gewaltträger aus, o mit welcher zuvorkommenden Höflichkeit, mit welcher bezaubernden Menschenfreundlichkeit hören die Großen unsere Anträge, und unsere Gesuche, mit welcher herablassenden und beispiellosen Güte besprechen sie sich auch mit dem Gemeinsten der Untertanen, o der liebenswürdigen Sachwalter des vortätigen Königs, welche one den Rechten irgend was zu vergeben, mit liebevoller Anmut ieden bescheiden der sich ihnen nähert, denken sie sich hier unseren großen Minister, r) ganz ein Muster des größten Menschenfreundes! Nemen sie auch bei dieser Gelegenheit die Anmerkung von mir an, daß wir mer Ursache haben, auch Verweigerungen, doch voll süßer Gelindigkeit, auch abschlägige, doch äußerst bescheidene Antworten auf unsere Gesuche, mit Zufriedenheit anzunehmen, als in manchem Staate die despotische und demütigende Gewärleistungen, die man kriechend, mit unendlichen Krümmungen als ein Sclawe empfangen muß, auch dieses vermert unser Menschenglück, gehen sie, suchen sie dieses Glück in einem solchen Umfange anderswo, und sobald sie es gefunden haben, dann will ich auferen, es für einen Vorzug unsers Staats anzusehen, und werde den unsrigen blos in eine gleiche Schätzung mit allen übrigen setzen, bis dahin muß es mir aber erlaubt sein, mich an der Freude, die ich daraus schöpfe, ganz zu berauschen.

Diese Vortätigkeit bliebe aber nur eine individuelle Größe, wenn sie nicht wie ein wäßernder Strom, der die Erde tränkt, sich über uns ergöß, sie bliebe ganz bei ihrem persönlichen Bezug, wenn sie nicht eben auch werktätig wäre, aber sie ist es, und ihre Ausbrüche über alle Untertansstände sind Zeignisse, welche eine ganze Welt sehen muß, und mit welchen wir uns eben ietzt zu unserem Vergnügen unterhalten wollen. Sie

r) Sr. Erzellenz her in Schlesien dirigirende Minister v. Honym.

Sie braven Krieger unter der Anführung, und Leitung unsers großen Helden, der Himmel stößte ihren Herzen den Mut ein, der sie zu Beschützern unsers Königs, und unsers Vaterlandes macht, von oben herab erhielten sie den Beruf zu einem Stande voll Gefahren zwar, aber auch voll süßen Ruhms, voll belohnender Ere, wenn sie in Friedensruhen mit ieder Notdurft versehen sind, daß sie kein einziges Datum angeben können, wo ihnen der Sold, oder andere Abreichungen wären vorenthalten worden, wenn ihnen so manche Vorzüge eingeräumt sind, und sie dafür nichts anders zur Pflicht, als eine stete Uebung in den Waffen haben, sagen sie, ist nicht ieder Tropfe in ihren Adern beseelt, wenn sie der Trommetenschall auf das Kriegsfeld ruft? daß sie unter den Augen eines Helden streiten, der alles mit ihnen teilt, Ungemach und Gefahren, und jedes ihrer Verdienste nach Gerechtigkeit belohnt, muß es da nicht ihr stolzes Vergnügen sein, beherzt in den krachenden Donner der Feinde vorzurücken, Blut und Leben für das Vaterland hinzugeben, und auf dem Ehrenbette der Helden großmütig für ihren König zu sterben, wovor sie jedoch die Volkstätigkeit des Monarchen so lange schont, bis es zur Unmöglichkeit geworden ist, wir wissen alle, wie wenig ihm das Menschenblut feil ist, und wie er dasselbe nur im Drange einer unabwendbaren Not fließen läßt, weder das Glück konnte ihm was größeres geben, als das Vermögen, noch die Natur was beßeres, als den Willen, so viele Menschen, als nur möglich, zu erhalten, s) in ihm sind alle die Züge des Bildes vollendet, welches Seneka von einem milden Landesfürsten ausgedrückt hat, daß sein Schwerdt mit der höchsten Enthaltksamkeit vom menschlichem, auch dem schlechtesten Blute gefalbet, und gebunden seie. t)

Meine Herren vom Adel, der gute König hat dem beinahe gesunkenen Creditwesen aufgeholfen, da er die Vorschläge seines großen Ministers unterstützte, und auch dieses spricht laut von seiner Volkstätigkeit, wie viele Familien wären schon in große Zerrüttung verfallen, daß sie es nicht sind, half ihnen diese Einrichtung, wie viele Familien wären in ihrer Unbeholfenheit, und ohne allen Hilfsmitteln der Industrie geblieben, welche ihnen hiedurch verschafft worden sind, denken sie nur, wie sie die-

D 2

ses

s) Cic. pro Ligar.

t) conditum, imo constrictum apud me ferrum est; summa parsimonia etiam vilissimi sanguinis. Ita clementis Principis imaginem exprimit Seneca L. 1. de Clem. C. 1.

ses ganz zur bideren Anhänglichkeit an den königlichen Thron auffodere, entledigen sie sich dieser Pflicht mit rastloser Thätigkeit, sparen sie demnach keine Mühe ihre Untertanen zur pünktlichen Vollziehung aller Verordnungen anzuhalten, diese Schwachen sehen oft ihren Nutzen nicht ein, lassen ihr Auge nur auf der Mühe, als auf einer schweren Last haften, ohne die Vorteile zu berechnen, die darauf erfolgen, aber helfen sie ihrer Schwachheit ab, so wenig man sich das öftere Durchwühlen der Erde zum Verdrus darf werden lassen, wenn man ergiebige Erndte verlangt, eben so muß jede Mühe, die der Monarch aufträgt, ungerechnet bleiben, wenn nur der Staat seinen Nutzen gewinnt, lassen sie keinen einzigen Befehl in das verhaßte Wort Kleinigkeit übersetzen, auf welchem Kanale auch derselbe kommt, so schließt er immer die allerhöchste Willensmeinung in sich ein. Ich muß sie noch aufmerksam machen, daß die Wohlthätigkeit des Monarchen eine Vorsorge für alle diejenige getroffen hat, welchen ein karges stiefmütterliches Schicksal das Loos der Dürftigkeit bestimmt hat, sie haben nicht nur in den vortrefflichen Ritterakademien, Kadettenhäusern die beste Erziehung, sondern sie können sowohl in Etwildendiensten, als auch bei der Kriegskasse auf eine der adelichen Geburt anständige Art das Fortkommen suchen, und iene Vorzugsaufnahme zu allen höheren Staatsdiensten, wo sie sich durch angewandte Fähigkeit auszeichnen können, was ist diese anders, als eine Wirkung der Wohlthätigkeit, die sich die besten Grundsätze zur Richtschnur gewält hat? so wie Moses im Lande Moab, da er mit seinem Volke den Durchzug über den Jordan begann, um vom Lande der Verheißung Besitz zu nehmen, eine Rücksicht auf die Bornemen aus ihren Geschlechtern hatte: ich nam die Häupter eurer Stämme, weise, edle, und erfarme Männer, und setzte sie über euch zu Häuptern, über tausend, über hundert, über funfzig, und über zehen u) eben so tut es der wohlthätige Monarch, und wir übrigen müssen mit den Israelitern das Geständnis sagen; das ist ein gut Ding, dieser Vorteil vor allen Ländern die in ihrer Unbeholfenheit liegen ist sehr groß, aber noch ein Größerer folgt für die Elerisei.

Gestehen sie es nur erwürdige Ordensgeistliche, sind sie nicht bis zu Freudentränen gerührt worden, da ihnen der beste König jede Besorgniß vom Herze wegnam, die sich zu ihrer bangen Behmut in die Seele einzuschleichen, und sie mit Schröckbildern einer Aufzebung, oder

Um-

Umformung zu bedrohen anfieng? was empfanden sie, o sagen sie es nur, wenn sie Worte haben, es zu sagen, was fühlten sie, da er sie in seiner gnädigsten Cabinetsordre unter dem 26. Augustmonat des abgewichenen Jares durch die rührendste Ausdrücke seines königlichen Schutzes versicherte, daß sie ungestört in dem Stande werden leben können, den sie sich unter dem günstigen Landesschutze gewält haben, zu welchem sie allein Beruf fühlen, und für welchen sie sich durch alle ihre Jugendsiare geschickt gemacht haben, mußten sie nicht ihr ganzes Herz ihm zum Dankopfer schlachten? freilich müste man den natürlichen Begriff von unserem Monarchen ablegen, daß er alles nach dem Fingerzeig der weisen Volsätigkeit tut, wenn man sich den Gedanken denken könnte, daß er ganze Gemeinden, und Versammlungen der Menschen aus ihrer Standesverfassung setzen werde, worauf sie natürliche Rechtsansprüche haben, und worinn sie der Staat schützen soll, so lange sie nicht seine schädliche Glieder werden, aber um ihnen auch iene schwarze Vorstellungen zu ersparen, die ihnen eine durch die Ferne leicht zu veranlassende Vermutung, und die Furcht hätten eingeben können, sagte er ihnen durch seine gnädigste Erklärung, daß sein Scepter ein geheiligter Schutzstab, und sein Thron die schirmende Zufluchtsstette für sie seie. Nie müße das Andenken deßen aus ihrer Seele vergehen, verzeichnen sie diese königliche Schutzleistung, und Verbürgung für ihre Erhaltung zu ewigen Denkmälern für künftige Jahrhunderte in ihren Fassis und Ditychis, damit auch der späten Nachkommenschaft die weise Volsätigkeit des großen Friederichs unsers allergnädigsten Königs und Herrn bekannt werde, und über ihre Asche von der unerlebbaren Zukunft die Stimmen des Dankes erschallen, bewahren sie diese rührende Erklärungsschrift sorgfältiger als jedes Kleinod, denn sie gilt mer, als Juwelen von der größten Kostbarkeit, sie ist ein Unterpfang ihrer süßen Ruhe, errichten sie dem Monarchen ein Dankmonument, an welches sich der verzehrende Zan der Zeit nicht wagen dürfe, lassen sie ihre Singchöre von dem rührenden Gebete für die Erhaltung des Königs mit David, und seinem wünschenden Volke wideredönen: der Herr erhöere dich in der Not, er gebe dir was dein Herz begeret, und erfülle alle deine Anschläge, Herr hilf dem Könige, und erhöere uns am Tage, wenn wir rufen x) faren sie

sie aber auch rümlieh fort, nach den Vorschriften ihrer Ordensstifter das tätige Leben mit dem beschaulichen zu verbinden.

Ja wir alle petriniſche Weltprieſter, die wir unter einem die troſtreiche Zuſicherung empfangen haben, daß wir aus der einmal feſtgeſetzten Einrichtung kein haar breit verrückt werden ſollen, wollen dieſe allerhöchſte, teuerſte, erfreulichſte Gnade zum immerwährenden Denkmale in unſern Herzen einäzen.

O Gott welchen König gabest du uns, der uns nicht nur gerechte Geſuche gewäret, ſondern auch unſern Wünſchen zuvorkommt, o dieſer Augenblick iſt zu flüchtig, und das ganz gerührte, ganz in Freuden ſchwimmende Herz zu ſchwach um den Dank in Lobliedern zu ſingen, und die Entzückungen in Worten auszudrücken, aber meine Brüder, wen ſie zu ihren Heerden zurückeren, da ſchürten ſie die lebhafteste Freudenſempfindungen gegen Seine Königlich Majestät aus, da ergieße ſich ihr gefühlvolles Herz, da ſagen ſie den bejahrten Greiſen, und heranwachſenden Jünglingen, wie gut, wie wolthätig unſer König iſt, und wie ſer uns dieſes zur unverbrüchlichen Treue, zur ſtäten Dankbarkeit verpflichte.

Nie hatten wir ſo viele Urſache, als eben jetzt mit herzlichster Innigkeit, die Worte aus dem neunzigſten Psalm zu entlenen, er iſt zwar vom Hiſtia wider den aſſyriſchen Sancherib geſchrieben, aber in dieſen Zeitläufen iſt er auch ganz der unſrige, er macht eine wahre Troſtquelle für die Betrübteten in ihrer Beklemmung aus, o wie freudig, wie betend können wir ſagen: ob tauſende fallen zu deiner Seite, und zehntauſende zu deiner Rechten, ſo wird es dich doch nicht treffen y) nein, die Fittiche des ſchwarzen königlichen Adlers ſind über uns ausgebreitet, und unter ihren Schatten ruhen wir alle in Sicherheit, der geſpannte Bogen muß brechen, der Pfeil ſtumpf neben uns ſinken. Wir ſind aber auch von allen Vorurteilen unbefangen, wir glauben nicht wie Heuſchrecken und Raupen aus Standesgebur die Früchte unverdient verzehren zu dürfen, und laſſen uns in keinem Mißgange wolgehen, ſondern wiſſen gar ſer wol, daß unſer Beruf, ein Beruf zur Arbeit, und zur Tätigkeit ſei, wir unterziehen uns willig ieder Pflicht, welche ein Untertan gegen ſeinen Staat haben kann, und machen auf keine Ausnahmen Anſprüche, wir glauben nicht das unſere zu ſein alles zu verdammen, und über alles zu ſeufzen, was ſich nicht nach unſerm Liede bewegt, die Duldung legt in uns die Keime zu warmen, un-

gehen

geheuchelten Freunden, zu verträglichen Gesellschaftern, zu patriotischen Männern, zu nützlichen und gutartigen Bürgern, sie bewirkt die Früchte einer ieden geselligen, und schönen Tugend, sie macht es, daß wir einer den anderen mit Bruderauge ansehen, mit Schmiegsamkeit, und one Stolz einander umarmen, und so Hand in Hand geschlungen durch die Scenen unsers Lebens wallen, der Sektengeist, der die Gemüther absondert, hat über uns keine Gewalt, denn wir sind Brüder. Uebrigens leben wir in treuer Ausübung unserer Pflichten, und in der gänzlichen Zuversicht auf Gottes allumfassende Vorsehung ruhig, und gelassen, fern von uns ist das mißige Leben, fern iede andächtige Trägheit, welche nur der romantischen Frömmigkeit, und dem übel beratenen Mistiker behagen kann, und Gott läßt uns durch unsern König glücklich sein.

O Duldung heiligste der Tugenden, Tochter des Himmels, du bist es, welche du das Herz unsers Königs zu dieser allgemeinen, allumfassenden Menschenliebe gestimmt hast, du Göttin! du wandelst unter uns, und Ruhe, Verträglichkeit, Friede, der Geist der Sanftmut, und warme Brudersliebe wandeln mit dir, niemand darf seufzen, niemand wird verfolgt, niemand bedrückt, niemand gekränkt, niemand des seinen beraubt, niemand von seinem Herde geiagt, alle leben wir, ieder nach seiner Weise, und nach der Richtung seiner Väter, das ruhigste, friedlichste Leben, welches nur die eigentliche, rechtverstandene, allumarmende Duldung, ein Erbe unsers Monarchen geben kann. Was können wir thun, um für diese königl. Wohlthaten dankbar, und derselben würdig zu sein? wir Priester werden unsere Gemeinden, so viel nur an uns liegt, zu treuen und gehorsamen Untertanen bilden, und alle insgesamt wollen wir zu unserer Hauptobliegenheit machen from zu sein, damit der Herr der Heerscharen der starke Gott Sabaoth unseren König um dessen Willen segne.

Ich werde keine Mühe haben auch vom Bürgerstande alle zu diesem Entschlus zu bringen, wenn ich mich nur über die Wohlthätigkeit des Königs auch gegen sie insbesondere besprochen habe, zu dieser Absicht reicht mir der Grundsatz zu, den der König angenommen hat, seine Landesfinder vorzugsweise zu befördern, und ihre Verdienste zuerst zu lonen, so wie er ieden Fremdling, der die Zuflucht in seinen Staaten sucht, gern aufnimmt, sobald er sich anhäuslich macht, sich als ein guter und rechtschafener Bürger zu betragen, wie alle die tausende Kolonisten

von Franzosen, Pothringern, Ballonen, Schweizern, Salzburgern, Böhmen, und Pfälzern, welche in die Mark, in Preußen, in die Hauptämter Insterburg, Ragnit, und Memel, an' die Rhyn, und Dosse, und in andere getroffene Sümpfe, wonbar gemachte Brüche, entwaldete Heiden der übrigen Provinzen gezogen sind, und sich darin naturalisirt haben, so wie auch uns alle Ausländer Brüder sind, welche durch die Glückseligkeit unserer Regierung gereizt, friedsam, und genüßbar bei uns wohnen wollen, so läßt doch der Monarch keinen von ihnen listigen Wanderern aufkommen, die als Blutigel in unser Reich kommen, um das Mark aus dem Staatskörper zu saugen, und sobald sie sich bereichert, ihre gesammelte Summen weggeschafft, und unser Geld, wie die Schleichhändler ihre straffällige Waaren durch krumme Nebenwege in Sicherheit gebracht haben, wider ausreißen, seine Aufmerksamkeit darauf, ist wie ein Feuerblick, er läßt nicht brotreiche Posten auf diese Art seinen Untertanen, deren Wol ihm an seinem väterlichem Herze liegt, wegnemen. Hier stellen sie sich noch alle die Sorgen vor, die er nur aus einer väterlichen Wohlthätigkeit für sein Land unternimmt, um den Seidenbau, die Bienenzucht, die Flachswirtschaft, die Garn- und Leinwand-Betriebsamkeit emporzubringen, und hiedurch die Quellen der Bereicherung aufzugraben, die in unserem Lande für jeden fleißigen Unternehmer zum Gewinn werden können, er hat nicht dabei bewenden lassen, bis uns die erwiesene Vorteile nach und nach aufmuntern, sondern ieder Zögerung in Vollziehung erspriesslicher Sachen feind, hat er unseren Mut durch festgesetzte Preise hervorzulocken gesucht, zwar ist der dicke Nebel der Vorurtheile noch nicht völlig gesunken, und darum bietet man noch nicht alle Kräfte auf, um diesen vorgeschlagenen vorteilhaften Entwürfen nachzukommen, doch ist schon von allem ein großer Theil zur Ausnahme gedien, und es ist gar keine erträumte Hoffnung, daß sie vollends bis zu reifen Früchten wachsen werden, die un-reife Knabensprache wird nicht immer auf des Mannes Zunge sein, man wird nicht immer die Hindernisse und Schwierigkeiten, die gewöhnlichen und unausbleiblichen Feinde einer jeden neuen Unternehmung, bis zu Riesen der Unmöglichkeit vergrößern, und aus feiger Untätigkeit die Hand gleich im ersten Anfange von dem Werke wegziehen, und müßig in den Schoos legen, der Eifer, alle Anschläge des Königs auszuführen, wird aufwachen, es herrschten Vorurtheile, und sie herrschen

sehen zum Theil noch, man schizt in vielen das Klima, den Boden vor, nicht aus Ueberzeugung, denn diese kann man erst nach fleißigen Versuchen, und erprobter Erfahrung haben, sondern aus Trägheit, und aus Abneigung gegen alle neue Unternehmungen, wenn man aber immer so gedacht hätte, und immer so ganz animalisch mit dem alten, was schon da ist, zufrieden gewesen wäre, so würden wir bis auf diesen Tag nur unsere wilden Bäume Eichen und Tannen, uebst etwas elenden Heidenforns gekannt haben, die Welt muß durch Anwendung, Versuche, und Fleiß zur besseren Vollkommenheit gebracht werden, der Mensch ist der größte Ausarbeiter der Schöpfung, der fruchtbare Garten in Eden ist mit dem ersten Manne nur darum bevölkert worden, damit er ihn bearbeite, ihn pflege, und verschönere, damit er ihn baue, und warte, sagt die Schrift z) Man kann nicht sagen die gemachten Vorschläge sind unausführbar, ich will ihnen die Nichtigkeit, und die Schwäche solcher Einwendungen mit einem Beispiele beleichten, wenn die Seide 323. Jare vor Christo aus Persien in Griechenland, und 274. Jare nach Christo aus Indien zu Rom bekannt geworden ist, wenn zween Mönche aus Cerinda in Ostindien die Eier zu Seidenwürmern im 55. Jare des sechsten Jahrhunderts nach Constantinopel gebracht, und den Grund zu Manufakturen in Athen, Thebe, und Corinth gelegt haben, wenn in 30. Jaren des zwölften Jahrhunderts der Sicilianische König Roger die ersten Manufakturarbeiter aus Griecheland zu Palermo eingefüret hat, wenn Heinrich der Vierte auch wider den Rat seines großen Ministers Sully die ersten Seidenfabriken in Frankreich errichtet hat, warum sollte es nicht geschehen können, daß in unserem an ieder Narung, und ieder Fruchtbarkeit Ueberflusshabenden Lande gegen das Ende des achtzehnden Jahrhunderts, durch die Verwendbarkeit des großen Friederichs und unsere beigetretene Mühe, auch das, was zur Wollust, und Bequemlichkeit dient, zu Stande gebracht würde, besonders da die ersten Versuche der Erwartung völlig entsprechen, aa) folgern sie von allen übrigen vorgeschlagenen Gegenständen auf eben diese Art, und in allem werden diese richtige Schlüsse eine helle Aufklärung über die Sachen sein, sehen sie

E
 aber

z) 1. Buch Mos, 2. Hauptst. 5. v.

aa) 1782. waren der gewonnenen Seide 11000. Pft. und die Aufmunterungs-Prämien betruhen 300. rthr.

aber auch auf den blühenden Zustand der unter der lezigen Regierung angefangenen Pflanzungen von fremden, sonst nicht gekannten Gewächsen, Früchten, und Erzeignissen, sehen sie auf die neuerrichtete Etablissements, und auf die Begünstigung der älteren, wie sie ieder Hofnung, ieder Erwartung ein vollkommenes Genüge leisten.

Ich werde mich zu dem Landmann begeben, um auch mit ihm von der Vortätigkeit unsers Königs zu reden, wie oft, ihr guten Landwirthe, wenn eurer Felder gehoffter Segen, durch die zur Unzeit einfallende Fröste, durch übermäßige Nässe, oder eine ausfengende Hize, feschlägt, und ihr kaum die ausgestreute Saamenkörner zurübekommet, wie oft müßet ihr eure Aecker entweder zu wüsten Bräachen liegen lassen, oder gegen Abgabe von mer als der Helfte eueres Zuwachses an einen wuchernden Vortäter mit Schaden, und doch auch mit gezwungenem Danke das Getreide zu eurer Nahrung, und zum Gesäme für euer Feld borgen, wenn der gütige Monarch sein Auge auf euch nicht richtete, um euch eine Unterstützung auszumitteln, die euch one der geringsten Beschädigung wieder aufhilft, seid ihr wacker liebe Landleute, so erkennet auch hieran mit dankbarem Herze die milde Vortätigkeit unsers allergnädigsten Königs, verwändet sie zu eurem Nutzen, nädret aber damit keinen Mutwillen, und leget iede unbedingte Freiheitsucht zur Seite, so ser sie den gegründeten Rechten eurer unmittelbaren Obrigkeiten zuwiederläuft, so wenig könnet ihr darauf Rechnung machen, folget meinem uneigennütigen und freundschaftlichen Räte, oder wenn ich zu wenig bin, folget dem Räte des Salomons: mein Kind fürchte den Herrn, und den König, und menge dich nicht unter die aufrüschenden bb) ersparet euch Kosten und Unruhen, und seid nicht schwach gewinnsichtigen, und schalkhaften Aufwieglern Gehör zu geben, sonst werdet ihr, mit eurem Schaden zu beklagen haben, daß ihr hintergangen seid, der gütige Monarch will, daß keine gerechte Träne aus eurem Auge gepreßt werden soll, er hört zu diesem Ende iede billige Klage von euch an, ihr dörfet iede gegründete Beschwerde bei seinen Richterstühlen anhängig machen, aber erwartet nie von ihm, daß er Bäterlands alte Einrichtungen umstoßen, und verärrte Verträge ungiltig machen wird, begnüget euch daran, daß er sich mit allem beschäftiget, und daß ihm nichts gleichgiltig ist, was nur euer Wol an-
geht

geht, wenn Schloßen, Hagel, Ueberschwemmung euer Felder und
 Triften verheeren, wenn die Flamme euer Wohnungen in traurige
 Schutthügel verwandelt, rettet er euch, und hält euch schadlos
 durch Darreichung seiner Woltaten, oder durch Vermittlung bei den
 Geschonten von diesen Uebeln, redet! ist es wahr? könnt ihr
 ein Damm und Wamm ausfindig machen, in welchem es anders
 wäre? gewis nicht, o so verkündiget das Lob seiner Woltätig-
 keit auf eueren Gefilden.

Und kann wol irgend was, mit größerem Rechte den Namen der
 Woltätigkeit erhalten, als die Aufklärung eines ganzen Volks? und
 diese ist es eben, welche der große König sorgfältig verbreitet, von den
 hohen Schulen an, bis in die kleinste Kerstuben, und bis in die Privat-
 häuser der Deconomie, oder der Handarbeit obliegenden Untertanen,
 zälen sie die heilsame Vorschläge, Bekanntmachungen, Entdeckungen,
 und bewährte Mitteln, welche der wohlthätige Monarch von Einsichtsvol-
 len einzelnen Männern, oder ganzen Gesellschaften gesammelt hat, um
 sie für seine gesammte Staaten gemeinnützig zu machen, er gab den
 Wink, und jede Muse trat geschäftig in ihren bestimmten Wirkungs-
 freis, die Weltweisheit, dieses ehemals gewesene Gewebe dunkler und
 unerklärter Sprüche aus den alten Jahrhunderten, ist zu einem nützlich-
 en, auf das gemeine Leben anwendbaren Studio geworden, natürli-
 che Wahrheitsforschungen sind an die Stelle der Pythagoreeschen, und
 Platonischen Zalen gekommen, jene Wissenschaften, welche eine Sol-
 terbank für das Gedächtnis waren, und zu keinem praktischen Gebraue-
 che nützen konnten, sind gegen andere eingewechselt worden, woraus ie-
 dermann Vorteile haben kann, nicht mit ihnen Pedantenkenntnissen voll
 Bombast, und Schwallst, welche die Seele unter ihrem bleiernen Ge-
 wichte zu Boden drücken, und den Verstand verzerren, sondern die
 ihn ausbilden, seine Fähigkeit ausdehnen, werden die Zöglinge der Mu-
 sen in seinen Staaten vertraut gemacht, und in diesem Erziehungswe-
 sen erhalten sie die Grundlagen, die beste Richtung, und werden mit
 der Geschicklichkeit ausgerüstet in jeden Stand treten zu können, und ie-
 des Amt mit Ere zu bekleiden, und wenn einst auch die Landschulen
 nach den weisen, woltätigen Verfügungen, bis auf die Stufe ihrer
 zweckmäßigen Vollkommenheit gestiegen sind, und die darinn unterrich-
 tete Jugend das Volk des Landes ausmachen wird. O geliebtes Va-
 terland!

terland! ich sehe dich, dein paradiesisches Bild in der schönsten Aussicht, in einer zauberkräftigen Vorstellung, dann sind die goldene saturnische Zeiten für uns gekommen, und dafür wird alles dem großen Friderich Segen und warmen Herzendank zuiauchzen.

Sehen sie wie wahr es ist, daß Weisheit und Bistätigkeit das glücklichste Loos der Regenten sind, für uns sind sie es: denn wenn wir die Vortheile unserer Regierung zu genießen Sinn, und Verstand haben, sind alle unsere Tage durch eine Blumenkette an einander gereiht, unser König hat nicht nur unsere Bewunderung und unsere Dankbarkeit durch dieses Mittel ganz gewonnen, sondern sich auch unserer Treue, und unserer Liebe versichert.

Man rüme hin die patriotische Treue, des Hypokrat, der alle schmeichelhafte Verheißungen, und lockende Anbietungen des Artaxerxes ausschlug, und als einen gefährlichen Röder verwarf, man bewundere seine großmüthige Antwort, die er dem persischen Staathalter am Helespont dem Hystanes gab, da ihm derselbe im Namen seines Herrn so viel Geld anbot, als er nur verlangen würde, und den Rang unter dem vornehmsten Adeln in Persien antrug, wenn er hinüber kommen wollte, er schrieb ihm ganz kaltblütig zu: daß er mit allen zum Leben nöthigen Dingen versehen sei, und geize weder nach persischen Sitteln, noch ihrem Reichtume, cc) so viele redliche Preußens Untertanen, eben so viele treue Hypokrate sind unter uns, wir lieben unser Vaterland, wie Regulusse. Unsere Herzen sind ganz dem großen Könige hingegeben, unsere Liebe ist sein Gewinn, sie ist der Preis seiner Weisheit und seiner Bistätigkeit, es lese die ganze Welt unseren charakteristischen Zug, der zwar ohne Glanz, ohne Erklünstelung, aber auch ohne Schmeichelei, und ohne Verstellung ist, beinahe in jedem Hause ist die Bildnis unsers geliebten Monarchen der vorzüglichste Schmuck, und dieses Bild ist uns heiliger, als den alten ihre Hausgötter die Lares und Penates, diese Leixidische Werke sind eine vollwichtige Probe, daß unsere Herzen dem großen Gebieter ergeben sind, eine natürliche Schilderung unsers Nationalcharakters, wir nemen mit jedem Volke auf, in der herzlichsten Liebe, und in der Verehrung gegen den Landesfürsten zu wetteifern, und wir schmeicheln uns jedem den Vorzug abzurufen, und wie billig gegen einen Monarchen so zu sein, der nach frembländischen Urtheile: der größte

cc) am Ende der Werke des Hypokrates.

größte und anbetenswürdigste Regent, nicht seines Zeitalters, sondern der Welt ist dd) allenthalben verraten sich die inneren Triebe der Liebe, sie verraten sich besonders an diesem Tage, den uns ein verflorrenes Jar heut wiederchenkt, und den wir alle mit herziger Theilnehmung feiern, Dank Ihnen edler Patriot, der sie schon die vierte Feierlichkeit diesem großen Tage verschafen.

O welches Entzücken! das große, das herrliche Opfer dieses Tages zu sehen, schauen sie meine Freunde, schauen sie mit Rührung darauf, unser Vaterland ist heut ein großer Opfertisch, und die Herzen unserer lieben Mitbürger, aller treuen Unterthanen Preussens, in welchen mit viel größerer Kraft, als sonst, die Freude, und das Vergnügen schlagen, brennen in Gluthen der Liebe, im Feuer der Ehrfurcht, als das schönste Opfer, auf diesem Altare, Gott! segne doch diese Flammen, und sie redliche Patrioten weiden sie ihre Augen an diesem erquickenden Schauspiel, lassen sie aber auch meine Rede keinen Wurmfaamen sein, der one Früchten bleibt, o das werden sie nicht. O dann beschwören sie mit mir heut, an dem frohen Geburtstage Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn, beschwören sie den Himmel durch die inbrünstigsten Gebete, daß er uns noch lange, noch viele, viele glückliche Jare unseren König, unseren besten, geliebtesten Monarchen erhält, dieses vereinte, dieses herrliche Gebet, muß die Wolken durchdringen, muß bis vor den Thron des Allgewaltigen, wie ein süßer Opferdunst hinaufsteigen, und Gott, ach der allgütige Gott, der als ein Vater die Bitten seiner Kinder freudig, und wolgefällig hört, der jedem gerechten Wunsche zuvorkommt, wird uns den unsrigen gewis gewähren. Himmel! was forderst du von uns, um uns diese Seligkeit, die glücklichste Erhaltung unsers allergnädigsten Königs nicht zu verweigern? Gebete? o sieh wie die Hände unser aller gefaltet sind, wie tief sich unsere Knie beugen, wie laut unsere Herzen zu dir seufzen, wie feurig unsere Wünsche flammen, wie Opfer, und Weiranch zu dir steigen, sieh, auch Tränen haben unsere Augen; o um keinen Preis kann uns dieses köstliche Glück zu teuer sein.

Wir beten, so oft sich unsere Kirchen versammeln, nach der Anweisung des Evangeliums, und nach den herrlichen Beispielen der Mosischen

E 3

faischen

dd) der Heidelberger Kirchenrat in einem pro memoria unter dem 16. Junij 1779. und Schölers Staatsanzeigen 2. Heft.



faischen, und unserer ersten Christenkirche um ein langwieriges Leben des besten Königs, daß ihm Gott eine ungestörte Regierung, ein sicheres Reich, ein starkes Heer, einen treuen Rat, und Diener, ein frommes Volk schenke, und die ganze Welt ruhig erhalte, unsere innbrünstige Andacht trägt in Opferschalen jeden Wunsch vor Gott, den unser Monarch als Mensch, und als König in seinem Herze nütet. ee) Laß dir wolgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr mein Hort und mein Erlöser ff) Herr der König freuet sich in deiner Kraft, und wie sehr fröhlich ist er in deiner Hilfe, du giebst ihm seines Herzens Wunsch, und wegerst nicht, was sein Mund bittet. Er bittet dich ums Leben, so giebst du ihm ein langes Leben immer und ewiglich, der König hofet auf den Herrn und wird durch die Güte des Höchsten verbleiben gg)

Nach diesem Gebete stimmen sie nun alle mit mir in der innigsten Geistesversammlung vor dem allwesenden Gotte in den patriotischen Herzenswünsche ein, der aus meinem Innersten quillt, damit er zu einer volltönigen Harmonie zwischen uns werde: Glück! Heil! und Segen, über den großen Monarchen, den weisen den thatigen König, er ruhe sanft unser große Friederich, er ruhe im Schooße der beschützenden Vorsehung, der Gott, der sein Haupt mit Weisheit geschmückt, und sein Herz mit Thatigkeit gezieret hat, bewahre ihn seinen Gesalbten, und verlängere einst seine Tage noch im dem spätesten Greisenalter, wie den König Hiskia hh) der Himmel wiege ihn in Armen des besten Glückes, er bleibe noch lange der Stolz, die Glückseligkeit aller guten Preussischen Untertanen, — o er wirds bleiben, Gott wird ihn uns erhalten, um unsers Flehens, und unserer dringenden Bitten Willen wird er ihm den patriarchalischen Segen eines langen, und glücklichen Lebens schenken; ha, welche Wollust atmet meine Brust in diesem ruhigen, feierlichen Augenblicke, in welchem der Hoffnungsvolle Wunsch, und das Bild dieser Emsucht in meine Seele hineingezaubert werden, in welchem

ee) oramus pro regibus vitam illis prolixam, imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senarum fidelem, populum probum orbem quietum, & quaecunque hominis & regis vota sunt. Tertul. in Apolog. c. XXX. p. 27.

ff) 18. Psalm 15. v.

gg) 20. Psalm 1. 2. 5. u. 8. v.

hh) 4. Buch der Kön. 20. Hauptst.

dem ich die Zusicherung aller unserer Wünsche in der Güte des Himmels lese, dieser Urkunde, welcher man trauen darf — wir werden noch lange unseren König haben, und der süsse Klang seines Lobes wird bis zur letzten Weltstunde dauern. Seine Weisheit, seine Barmherzigkeit bezeichnen immer mit neuem Glanze jeden seiner königlichen Tage, und unvergeßbarer Ruhm muß sie begleiten. Die Stunden die er zählt, sind von ihm ausgewählt, zu jeder schönen Pflicht, aus allen diesen Stunden, wird ihm ein Kranz gewunden, und dieser welket nicht.



